

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commandit
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Mr. 170.

Hirschberg, Donnerstag, den 24. Juli 1890.

11. Jahrg.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Kolumnen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächsten Tag.

Man abonnire
bei den Postanstalten, Landbriesträgern oder in der
Expedition auf die
„Post aus dem Riesengebirge“,
welche mit täglicher Roman-Beilage und
illustriertem Sonntagsblatt für die Monate
August und September
nur 70 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksame Verbreitung bei billigster Berechnung.

Internationaler Friedenskongress.

In London hat in der vergangenen Woche wieder einmal der Kongress der internationalen Friedensphrasen getagt und am Freitag sind die Sitzungen, die wieder besonders fruchtbar an allerlei „bemerkenswerthen“ Reden waren, geschlossen worden. Dieser Friedenskongress gilt oder soll gelten als Vorläufer zu der am 22. dieses Monats beginnenden parlamentarischen Konferenz, welche sich ebenfalls mit dem Problem des ewigen Friedens beschäftigen soll und an der auch deutschfreisinnige Parlamentarier mit raten und thaten werden. Das „Thaten“ freilich wird sich wohl auf die „Friedensarbeit“ bei den geplanten Banketts beschränken müssen. Welchen Werth derlei Konferenzen und Kongresse haben, darüber ist man sich bei praktischen Politikern wohl einig; selbst die Theilnehmer an der parlamentarischen Internationale werden, wenn sie unter sich sind, es sich nicht verhehlen können, daß sie bei allen schönstgedrechselten Phrasen lediglich einer Utopie nachjagen. Der hohe Werth, der in den verschiedenen demokratischen Organen dergleichen Friedensmanifestationen beigelegt wird, ist ein rein eingebildeter und die ganze Aufbauschung soll nur dazu dienen, den demokratischen Parteien Nutzen zu schaffen; das Volk soll zu dem Wahne geführt werden, als seien es die Demokraten, welche ein Rezept erfunden hätten, durch das sie den ewigen Frieden in die Welt einzuführen vermöchten — wenn nicht die schlimmen kampflustigen Regierungen und die verdächtigen „reactionären“ Parteien dieses segensreiche Unternehm zu hindern bestissen wären. Die ganze Aktion steht in Verbindung mit dem demokratischen Kampf gegen den „Militarismus“, einem Kampfe, den die Demokratie auch nur ihres Selbstzwecks willen betreibt. Den Massen der Bevölkerung soll nämlich, nachdem über die „Ergebnisse“ der Friedens-Konferenzen recht schön berichtet ist, mit anscheinend großer Berechtigung „bewiesen“ werden, daß die Regierungen nur den guten Willen haben dürfen, abzurüsten; dann sei die Abrüstungsfrage erledigt und die glückselige Zeit der allgemeinen Volkswehr angebrochen. Wie stolz urtheilt da beispielweise nicht die „Frankf. Stg.“ über die Friedenskongresse. „Der Kongress der vergangenen Woche (d. h. der Kongress der Friedensfreunde) vertrat die öffentliche Meinung der verschiedenen Staaten in Bezug auf die hochwichtige Frage des allgemeinen Friedens; die noch bevorstehende Konferenz der Parlamentarier dagegen vertritt die politische Aktion“. Diese politische Aktion

soll „gestützt“ auf die, wie erwähnt vertretene, öffentliche Meinung sich auf Berathung der Mittel und Wege erstrecken, um dem „scheinbar unaufhaltlichen Angriff des Militarismus Halt zu gebieten“, um diesem Übel abzuholzen, das die Wohlfahrt und den Wohlstand der Nationen schädigt und ihre Moralität (!) untergräbt. Solcher Mittel und Wege hat der am Freitag geschlossene Friedenskongress zwei ausfindig gemacht. Diese sind: internationale Schiedsgerichte und eine nationale Kontrolle über Kriegserklärungen. Was es mit Schiedsgerichten auf sich hat, deren Spruch nicht durch eine respektable Macht schließlich erzwungen werden kann, ist genugsam erörtert. Diese Macht aber wäre eben in unserem Falle nur eine Kriegsmacht, also ein stehendes Heer. Das zweite Friedensmittel, die nationale Kontrolle über Kriegserklärungen, dürfte sich als eine ähnliche Illusion erweisen; die Demokraten erstreben nämlich, daß die Regierungen, wenn ein Kriegsfall vorliegt, zunächst bei dem Parlament anfragen sollen, ob dieses das Kriegsführen gestattet. Auf das Widerfinnige eines derartigen Verlangens noch besonders hinzuweisen, dürfte sich aber völlig erübrigten; wir brauchen zu diesem Zwecke nur auf das Verhalten des preußischen Abgeordnetenhauses in den Jahren 1864 und 1866 hinzuweisen. Hätte zu jener Zeit die „nationale Kontrolle über Kriegserklärungen“ bestanden, so würden jene beiden, die Einheit Deutschlands herbeiführenden Feldzüge niemals stattgefunden haben.

Die praktische Friedenspolitik unseres Kaisers hat entschieden einen viel tieferen Hintergrund, als der Wust von Phrasen, der auf den sog. Friedenskongressen ausgekramt wird.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 23. Juli. Ein nicht geringer Theil der norwegischen Reise des Kaisers ist bekanntlich vom Wetter wenig begünstigt worden. Scharfer Regen verhinderte manchen Ausflug ins Gebirge, welchen der Kaiser geplant hatte. Indessen hat die Witterung nur einmal, und zwar zum Beginn der Fahrt, eine leichte Erkältung des Monarchen hervorgerufen. Kaiser Wilhelm hat sich schnell an die nordischen klimatischen Verhältnisse gewöhnt. — Was dem Kaiser in Norwegen besonders gefällt, das ist die Bereitwilligkeit seiner Bewohner, dem hohen Gaste die gewünschte Sommerruhe ungefährdet zu gönnen. Man begrüßt ihn, wohin er kommt, mit natürlicher Herzlichkeit, unterläßt aber alle Zeichen einer zu weit gehenden Neugier, die peinlich berühren würde.

— Schon im vorigen Jahre gedachte unser Kaiser dem nahe befindeten belgischen Königspaire einen Besuch abzustatten. Derselbe unterblieb aber im Hinblick auf die Trauer um den Kronprinzen Rudolph von Österreich, den Schwiegersohn des Königs von Belgien. Nunmehr ist die Begegnung auf den 2. August d. J. festgesetzt worden und zwar wird dieselbe in Ostende erfolgen. Am 3. August fährt der Kaiser mit der deutschen Flotte nach England weiter.

— Kaiserin Friedrich traf an Bord der englischen Königshacht „Victoria und Albert“ in Gibraltar ein und landete unter dem Donner der

Geschüze. Am Landungsplatz war eine englische Ehrencompagnie aufgestellt. Die Kaiserin besuchte den Gouverneur, worauf an Bord der Yacht ein Diner stattfand. Am Dienstag hat die Kaiserin ihre Reise nach Athen fortgesetzt, um dort ihren Enkel, den Sohn des griechischen Kronprinzenpaars, zu sehen.

— Einen Brief des Erbprinzen von Meiningen über sein bekanntes Malheur veröffentlicht das griechische Blatt „Ephimeris“. In ziemlich launigen Worten schildert der Erbprinz, daß die Ärzte in Berlin seine Verlegung als eine außerst gefährliche angesehen hätten, so daß er unter der Leitung dieser zu einer mindestens dreimonatlichen Muße verurtheilt gewesen wäre. Der Gedanke an eine so lange Unthätigkeit habe ihn aber dermaßen geschreckt, daß er nach Wiesbaden geeilt sei, um sich dem Massage-Heilsverfahren des Dr. Mehger zu unterziehen. Diese Methode habe sich sehr bewährt, denn schon nach zweitägiger Behandlung hätten die Schmerzen aufgehört und schon bald darauf habe er spazieren gehen können. Das Athener Blatt theilt noch außerdem mit, der Brief sei in einem so vorzüglichen Griechisch abgefaßt gewesen, wie es die besten griechischen Stilistiker nicht besser schreiben könnten.

— Dr. Karl Peters wird in etwa drei bis vier Wochen aus Ostafrika in Berlin wieder ankommen. Das Emin-Pascha-Comitee bereitet mehrere Aufmerksamkeiten für ihn vor.

— Das neue preußische Volksschulgesetz. Nachdem das preußische Staatsministerium den vom Unterrichtsminister ausgearbeiteten Grundzügen für ein Gesetz über die öffentliche Volksschule seine Zustimmung ertheilt haben wird, soll der Entwurf, wie verlautet, veröffentlicht und so den Fachkreisen die Gelegenheit einer rechtzeitigen Prüfung und Beurtheilung aller Einzelheiten gegeben werden.

— Die Unterredung des Fürsten Bismarck mit dem Redacteur des Frankfurter Journals, Herrn Julius Rittershaus, wird noch ein Nachspiel haben. Die „Post“, welche in jenem Artikel schlecht fortgekommen war, hatte von einer „bewußten Fälschung“ gesprochen, und Herr Rittershaus will deshalb die Injurienklage erheben. Die „Post“ will mit einer gleichen Klage antworten. — Das ist das Ende vom Lied.

— Zur Bewegung unter den deutschen Bergarbeitern wird vom Rhein geschrieben: „Die Bergleute agitiren weiter, verhehlen sich aber nicht, daß die jetzige Geschäftslage und die drohende industrielle Krisis ihren Bestrebungen nicht günstig sind. Wird doch gegenwärtig von der gesammten, im sozialistischen Fahrwasser befindlichen Arbeiterschaft Deutschlands und Österreichs angesichts der elauen Geschäftslage und angesichts der Koalitionen der Unternehmer, deren Spize wesentlich gegen die fachvereinliche Organisation der Arbeiter sich richtet, allgemein die Parole: Gewehr bei Fuß! ausgegeben. In der nächsten Zeit dürfte es daher in der Arbeiterwelt ziemlich still werden, aber im Stillen wird man um so eifriger am Ausbau der Organisation arbeiten, um zu gegebener Zeit einen großen Vorstoß auszuführen. Augenblicklich befindet sich die gesammte Arbeiterschaft Deutschlands und Österreichs in einer abwartenden Stellung.“

Holland ist bekanntlich der einzige Staat, welcher gegen die Beschlüsse der Antisla-verei-Konferenz in Brüssel um deswillen protestiert, weil der Kongostaat dadurch das Recht der Erhebung von Zöllen erhält. Es sollen nun die Abmachungen in Kraft gesetzt werden, und keine Rücksicht mehr auf den holländischen Widerspruch genommen werden.

Der Herzog von Cambridge hat in London eine Parade über das 2. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments abgehalten, bei welchem unlängst die bekannten Ausschreitungen stattgefunden haben. Die höheren Offiziere des Generalstabes waren anwesend. Der Herzog von Cambridge hielt an das Bataillon eine Ansprache, in welcher er das Betragen desselben beflagte und sagte, daß er sich desselben schäme. Die Mannschaft hätte ihre Uniform mit Schmach bedeckt. — Hierauf wurde das Urtheil des Kriegsgerichtes verlesen, welches über drei Mann zwei Jahre und über zwei Mann achtzehn Monate Gefängnis verhängt. Zwei der Verurteilten rissen sich sodann ihre Medaillen von der Brust und warfen sie zu Boden.

König Leopold II. der Belgier hat sich anlässlich des nationalen Doppelfestes seines 25jährigen Regierungsjubiläums und des 60. Jahrestages der belgischen Unabhängigkeitserklärung, welches man am Sonntag und Montag feierte, zu bedeutenden Kundgebungen veranlaßt gesehen. Dieselben bestanden in den Antworten auf die Glückwunscharessen des Parlaments und die Erwiderungen des Königs auf die Adressen des Senats wie der Deputirtenkammer waren von echtem patriotischen Geiste durchweht. Speciell ist aber die Erwiderung des Königs auf die Kammeradresse wegen des in jener enthaltenen Hinweises auf das Congostaat-Unternehmen bemerkenswerth, denn bestimmt spricht es der König aus, daß das Land Belgien der Erbe eines großen Werkes, des Congostaates sein solle, möge dies nun nach seinem Ableben oder schon vorher geschehen und theilt er dann noch mit, daß er seine ferneren Absichten bezüglich des Congostaates in einem Codicil darlegen werde, das zur Ergänzung seines Testamentes bestimmt sei.

Aus Amsterdam wird eine interessante Vereinbarung zwischen Holland und dem deutschen Reiche berichtet: Nach einer zwischen dem niederländischen Minister des Außenfern und dem deutschen Geschäftsträger im Haag zu Stande gekommenen Vereinbarung hat die niederländische Regierung sich verpflichtet, dem Reichskanzleramt jedesmal nach Vollendung der alle zehn Jahre stattfindenden Volkszählung ein statistisches Verzeichniß der in den Niederlanden und den Kolonien vorhandenen deutschen Reichsangehörigen einzufinden. Da dabei Namen, Stand, Alter, Religion u. s. w. vermerkt werden und in den Niederlanden nach ungefährer Berechnung etwa 70000 Deutsche wohnen, die zum weitaus größten Theile nicht naturalisiert sind, so dürfte dies eine sehr umfangreiche und viel Zeit beanspruchende Arbeit werden. Wahrscheinlich werden auch mit anderen Staaten ähnliche Verträge abgeschlossen.

Der Prinz von Wales verläßt am 4. August Cowes in der Yacht „Osborne“ und fährt der „Hohenzollern“ entgegen, welche um 5 Uhr Nachmittags in Cowes erwartet wird. Sämtliche Mitglieder der englischen Königsfamilie werden zur Begrüßung des deutschen Kaisers anwesend sein, welcher vier Tage bleibt. — Der Abschluß eines Kolonialvertrages zwischen England und Portugal gilt als bevorstehend. Im Unterhause ist mit der zweiten Berathung der Helgolandvorlage begonnen worden. — Der eben veröffentlichte Jahresbericht der Verwaltung der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft beglückwünscht die Aktionäre zum Kolonialvertrage mit Deutschland, wodurch Reibungen mit der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft gänzlich vermieden würden. Das Gebiet der Gesellschaft umfaßt jetzt 750000 Quadratmeilen. Der König von Uganda habe sich erboten, sein Land unter britischen Schutz zu stellen. Auch Stanley habe die mit verschiedenen Häuptlingen in Centralafrika abgeschloßnen Verträge der Gesellschaft übertragen. Der Bericht betont zulezt die dringende Notwendigkeit zur Herstellung einer Eisenbahn nach dem Victoria-See und die Befahrung dieses großen Wasserbeckens mit Dampfern.

Der Avenir de Tonkin bringt die Mittheilung, daß der Kaiser von China in beständiger Angst vor einem Mordansalle lebe. Zugleich be-

hauptet das Blatt, daß die kaiserlichen Kassen leer seien und daß die chinesische Regierung in großer Bedrängnis sei wegen der zahlreichen Aufstandsversuche im Innern. Neue riesige Überschwemmungen haben zudem stattgefunden. Kolossale Landstrecken wurden vom Wasser bedeckt, die Umgebung Peckins ist überschwemmt. Zahllose Menschenleben gingen verloren.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Juli 1890.

* [Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen] ist gestern Nachmittag 3 Uhr 52 Min. mit ihrem Gefolge von ihrem mehrtägigen Ausfluge nach Dresden über Görlitz wieder hierher zurückgekehrt. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden sogleich die bereitstehenden Equipagen bestiegen und nach Erdmannsdorf weitergefahren. — Morgen, am 24. Juli, begeht die Frau Erbprinzessin in dem idyllischen Erdmannsdorf ihren 30. Geburtstag. Die hohe Frau wird den frohen Tag nur im engsten Familienkreise verleben, möge die Hoffnung auf das Eintreffen des geliebten Gatten am morgigen Tage zur Freude des hohen Geburtstagskindes zur Thatache werden. Die freundlichen Begrüßungskundgebungen, welche der hohen Frau am Tage ihrer Einkehr in das Hirschberger Thale zu Theil wurden, werden morgen bei Jung und Alt als innige Glück- und Segenswünsche erneuert werden. Die Volkesliebe ist ein unschätzbares Kleinod und die Herzen der Bewohner des Riesengebirges hat sich die fürstliche Frau durch ihre bloße Erscheinung und ihre liebenswürdige Annuth im Fluge errungen. Möge der Engel des Glücks und Friedens die Pfade ebnen, darauf die hohe Frau an der Seite ihres edlen Gemahls wandelt!

* [Jagd-Aussichten.] Die niedere Jagd verspricht in diesem Jahre ganz gut zu werden. Wie aus Jägerkreisen mitgetheilt wird, sind sowohl Hasen, als auch Hühner gut aufgekommen.

* [Straßenreinigung.] Eine recht nachahmenswerthe Einrichtung hinsichtlich der Straßenreinigung hat der Erste Bürgermeister Dr. Brüning in Beuthen ins Leben gerufen. Dort ist nämlich ein Theil des Straßenlehrersonnals mit kleinen Handwagen ausgerüstet, um die thierischen Excremente sofort von den Straßen zu entfernen. Die Leute machen beinahe stündlich einen Rundgang oder richtiger eine Rundfahrt durch das ihnen angewiesene Straßenrevier und erhalten dasselbe so in einem Zustande peinlichster Sauberkeit.

* [Der Protest gegen die 5.ziehung der Schloßfreiheit-Lotterie,] der von einer Anzahl Betheiliger eingelebt worden war, ist zurückgewiesen worden, und die Gewinne gelangen nunmehr zur Auszahlung.

* [Steckbrief.] Gegen den Fabrikarbeiter Heinrich Julius Gustav Lehmann aus Volkenhain, geboren am 24. November 1860 zu Buhrau, Kreis Sagan, evangelisch, welcher sich verborgen hält, ist seitens der Königl. Staatsanwaltschaft zu Hirschberg die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im strafbaren Falle verhängt. Der Gesuchte ist 29 Jahre alt, 1,64 m groß, von mittlerer Statur, hat blonde Haare, blaue Augen, gesunde Gesichtsfarbe und spricht nur deutsch; besondere Kennzeichen: Lehmann hat an der Stirn sowohl als an der rechten Hand in der Nähe des kleinen Fingers eine Narbe.

* [Steckbrief-Erledigung.] Der hinter dem Klempnergesellen Carl Gustav Geisler aus Schoosdorf seitens der Königl. Staatsanwaltschaft zu Hirschberg erlassene Steckbrief ist erledigt.

* [Theater in Warmbrunn.] Das treffliche Benedix'sche Lustspiel „Das Gefängniß“ begrüßte uns bei seiner gestrigen wohlgelungenen Aufführung wie eine fröhliche Erinnerung an alte bessere Zeiten. Die Exposition des Stükkes ist geradezu meisterhaft in die erste Hälfte des ersten Actes zusammengedrängt, die Entwicklung schreitet rasch und sicher fort. Über die vollendete Technik des letzten Actes endlich, die genial zu nennende Zuspizung des Effekts, so daß die sorgsam vorbereitete Erscheinung der Adelgunde wie eine platzende Bombe wirkt, das Auftreten des Barons aber das ganze Wirtshaus mit kurzem Schlag löst, über diesen prächtigen Schluß braucht kein Wort verloren zu werden. Die mitwirkenden Künstler verdienen für ihre Leistungen uneingeschränktes Lob, auch die Träger der kleineren

Partien gaben keinen Anlaß zum Tadel. — Alle Theaterfreunde werden die Mittheilung mit großer Freude begrüßen, daß Herr Oscar Blende vom Wallnertheater in Berlin in nächster Woche nochmals und zwar in L'Arronge's allbekannten und allbeliebten Lustspiel „Mein Leopold“ auftreten wird. Umfangreiche Vorbereitungen werden auch bereits zu dem in nächster Woche stattfindenden Benefizabend des Leiters der Warmbrunner Sommerbühne, Herrn R. Göschke getroffen. Wir zweifeln nicht, daß dieser Abend für den beliebten Director und Künstler ein Ehrenabend im wahren Sinne des Wortes werden wird.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurden: Ein Paar Damen-Handschuhe auf dem Cavalierberg. — Verloren: Ein braunes Tuch vom Markt bis Warmbrunn und ein schwarzer Filzhut vom Gnadenkirchhof bis zum Bahnhof. — Liegen geblieben: Ein Paar Damenstiefeletten in der Droschke Nr. 79 und ein Regenschirm in der Droschke Nr. 65.

e. Straupiz, 23. Juli. Auf Grund der Ermächtigung des 33. Provinzial-Landtages und auf Antrag des Bandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens hat eine Erweiterung der unter der Verwaltung der Provinzial-Land-Feuer-Societät-Direktion stehenden Feuerwehr-Unfall-Unterstützungslasse infolge stattgefunden, als auch ihr diejenigen Unfälle eine Entschädigung eintritt, welche Feuerwehrmänner im Dienste eines Retungswerkes in jeder anderen als Feuersgefahr erleiden sollten, zu welchem die Feuerwehr durch öffentliche Behörden oder in schleunigen Fällen durch das Feuerwehr-Commando aufgeboten ist. Die Höhe der jetzt zu bewilligenden Unterstützung in Falle vorübergehender Arbeitsunfähigkeit der Verunglückten beträgt pro Woche bis 15 M. bei einem Verkehrsunfall, 10 M. bei einem Unverkehrshetzen, während früher nur 12 und resp. 8 Mark normirt waren. Das hierauf abgeänderte unter dem 30. Januar er. entworfene und auch sanctionierte Statut ist mit dem 1. April 1890 in Kraft getreten. Der diesige Verein der freiwilligen Feuerwehr ist seit dem Jahre 1884 bei dieser Kasse. Trotz dieser Erweiterung derselben ist die Höhe des Beitrages, welchen die Gemeinde zahlt, unverändert geblieben.

d. Lauban, 22. Juli. In der hiesigen katholischen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit fand heute Vormittag die feierliche Einsleidung von zwei Novizen, welche in den Orden der bishügenden Magdalenerinnen eintraten, statt. — Wie verlautet, soll unsere Stadt ein fiskalisch Amtsgerichtsgebäude erhalten, da das bisher benutzte städtische Gebäude anfängt, baufällig zu werden.

b. Gebhardsdorf, 22. Juli. Am Sonntag Nachmittag wurde auf dem Fußwege unweit des Gärtner Besser'schen Wohnhauses der Hausbesitzer und Maurer Carl Buchelt aus Schwerta entseelt aufgefunden. Derselbe hatte die vergangene Woche hindurch zu Egelsdorf in der Cellulose-Fabrik als Maurer gearbeitet und war auf dem Rückwege von dort nach seinem Wohnorte Schwerta hier vom Schlag getroffen und sofort tot geblieben. Die Leiche ist in der hiesigen Leichenhalle untergebracht und gestern nach Schwerta auf Wunsch der Angehörigen übergeführt worden.

m. Greiffenberg, 22. Juli. Vor einigen Tagen geriet Herr Buchhalter Tuchenhagen von hier beim Baden in Lebensgefahr. Derselbe war in der Nähe des Oberwehrs an eine sehr tiefe Stelle gerathen und drohte unterzugehen, als zwei am jenseitigen Ufer anwesende Männer noch rechtzeitig dem Badenden eine Leiter zuwerfen konnten, woran sich derselbe anklammerte und so rettete. — Bei dem schweren Gewitter, welches sich am Donnerstag über unsere Gegend entlud, fuhr ein Blitzstrahl in eine hohe Pappe an der Chaussee nach Hartha in der Nähe des Dominiums und zerstörte dieselbe.

○ Schweidnitz, 22. Juli. Der hiesige Gewerbeverein trägt sich mit dem Plane, im nächsten Jahre hier eine Gewerbeausstellung für den hiesigen Handelskammerbezirk ins Leben zu rufen. Zu diesem Bezirk gehören die Kreise Schweidnitz, Striegau, Waldenburg und Reichenbach. In den interessirten Kreisen findet dieses Projekt im Allgemeinen befällige Aufnahme.

○ Schweidnitz, 22. Juli. Die Administration der „Silesia“, Verein chemischer Fabriken, hat bei Saarau Terrain angekauft und gibt von demselben unter den günstigsten Bedingungen Parzellen als Bauplätze an ihre Arbeiter ab. Wer im Besitz eines Kapitals von 500 M. zur Anzahlung ist, kann auf einer solchen Parzelle ein Haus nach gegebenem Muster bauen; die sämtlichen erforderlichen Arbeitslöhne zahlt die „Silesia“ und liefert auch die Rohmaterialien zum Selbstkostenpreise. Den Rest der Baukosten stundet die Firma zinsfrei, bis derselbe durch mäßige jährliche Abschlagszahlungen bezahlt ist. Diese dankenswerte Einrichtung hat in den dortigen Arbeiterkreisen sehr viel Anlang gefunden, und

eine Anzahl Arbeiter hat schon davon Gebrauch gemacht.

8 Liegnitz, 22. Juli. Einem hiesigen Handwerksmeister war vor einigen Tagen sein wertvoller, goldener Siegelring abhanden gekommen. Er wußte genau, daß er denselben am Abend vor dem Schlafengehen auf ein Tischlein seines Schlafzimmers gelegt hatte und nun war er nicht mehr aufzufinden. Die ganze Hauswirthschaft wurde von oberst zu unterst gefehrt, das Dienstmädchen, das schon lange Jahre im Hause war und nie bei einer Unehrlichkeit betroffen wurde, hatte ein hochnotpeinliches Verhör zu bestehen, ebenso der Lehrling und die Gesellen, aber alle wollten nichts von dem Verbleib des Ringes wissen. Wie ein grimmiger Leu ging der Meister den ganzen Tag im Hause umher und räsonnierte, daß Jeder Mann sich ängstlich vor ihm zu drücken sucht. Da nun kein Stück mehr im Hause war, das nicht untersucht worden wäre, und der Ring verschwunden schien, ersuchte die Meisterin den Gatten, doch auch einmal in seinen — Hosen nachzusehen. Widerwillig that es der Meister — und der Ring war gefunden! Das zu Unrecht verdächtigte Dienstmädchen erhielt als „Schmerzensgeld“ eine prachtvolle Schürze und die Gesellen durften sich bei einem Glase Bier gütlich thun.

11 Breslau, 22. Juli. Der 18 Jahre alte Handlungslehrling Theophil Lövy, welcher, wie gestern gemeldet, mit 12000 Mark, die er im Auftrage seines Prinzipals auf der Post einliefern sollte, das Weite gesucht hatte, ist bereits verhaftet worden. Lövy hatte einen Wagen genommen und war nach Deutsch-Lissa gefahren. Dort hat er, mit einem Billet 2. Klasse nach Berlin versehen, den um 6½ Uhr jene Station passirenden Eisenbahnzug bestiegen. Inzwischen waren telegraphische Benachrichtigungen an alle Stationsvorstände abgegangen. Als der Zug in Breslau eintraf, stellte der dortige Stationsvorsteher sofort Recherchen an, ob sich ein junger Mann, auf den das Signalement Lövy's passe, im Zuge befände. Bei dieser Gelegenheit wurde Lövy ermittelt und verhaftet. Heute früh erfolgte seine Überführung nach Breslau und seine Einlieferung in das Polizeigeschäftnis. Das unterschlagene Geld wurde

wiederum den Tod gefunden. Das Dienstmädchen eines hiesigen Beamten goß, als es am Abend Feuer machen wollte, Petroleum in die Flamme. Dabei entzündete sich das Petroleum in der Blechkanne und explodirte unter heftiger Detonation, dabei die Kleider des Mädchens sofort in Brand setzend. Unter Hilferufen stürzte dasselbe in eine benachbarte Wohnung, woselbst die Flammen unterdrückt wurden. Doch diese hatten die Unglückliche schon entsetzlich zugerichtet. Am ganzen Körper waren nur 2 Stellen, ein kleiner Fleck auf dem Rücken und in der Hüftengegend unverletzt. Trotzdem bald ärztliche Hilfe zur Stelle war und die Bedauernswerte im hiesigen Johanniter-Krankenhouse, wohin sie bald überführt wurde, die sorgfältigste Pflege fand, ist sie doch schon am folgenden Tage den furchtbaren Verletzungen erlegen.

a. Marklissa, 22. Juli. Am Sonntag fand in unserer Stadt das diesjährige Sängertfest des Ober-Dreisthal-Sängerbundes statt. Um 2 Uhr wurde im „Schützenhaus“ die Generalprobe der Massenchöre abgehalten, wobei der Bundes-Dirigent Herr Kantor Preuß die Erschienenen auf das Herzlichste begrüßte. Nach der Probe ordneten sich die 12 Bundesvereine zum Festzuge nach dem Hotel „zum Hirsch“, woselbst vor einem zahlreichen Publikum die Gesangsaufführung zu allgemeiner Zufriedenheit verlief. Der erste Theil des Concerts bestand aus Massenchören, der zweite aus Einzelgesängen, der dritte wiederum aus Massengesängen. Auch die übrigen Theile des Fest-Programms haben in der schönsten Weise Verlauf genommen.

s. Münsterberg, 21. Juli. Dem Zolleinnehmer im nahen Neindörfel gab kürzlich der Insasse einer zweispännigen Equipage einen Hundert-Markschein mit dem Bemerkung, sich den Zoll abzurechnen und das übrige Geld herauszugeben. Prompt gab derselbe 99 Mk. 60 Pf. heraus. Doch wer beschreibt seinen Schred, als er bei dem Versuche den Schein zu wechseln, erfährt, daß es ein falscher sei. — Die älteste Tochter einer hiesigen Postverwalter-Wittwe machte durch Erhängen ihrem Leben ein Ende. Als Motiv giebt man die scheinbar vergebliche Bewerbung um Wiederanstellung im Telegraphendienste

1. Gleiwitz, 22. Juli. Ein großer Krawall, der für die Beteiligten noch ein recht böses Nachspiel vor Gericht haben dürfte, ereignete sich dieser Tage in dem benachbarten Kieferstädtel anlässlich des Spazierganges der dortigen Schule. Der auf dem Festplatz gleichfalls anwesende Gendarmerie-Wachtmeister wies einen Mann, der sich ungehörig benahm, zurecht. Dieser wollte sich das nicht gefallen lassen, seine Freunde nahmen für ihn Partei und man drang auf den Beamten ein. Da der Letztere bei dem städtischen Polizeisergeanten keine Unterstützung fand — dieser sich vielmehr auf Seiten seiner Gegner befand — ließ er den Förster zu seiner Hilfe herbeiholen. Inzwischen hatte sich die lärmende, tobende Menge vergrößert und griff sowohl den Wachtmeister als den Försterbeamten thäglich an. Die Sache ist bereits an zuständiger Stelle zur Anzeige gebracht.

Bermischtes.

Mord. Am vorigen Freitag wurde der 11-jährige Sohn eines auf der Unter-Wilda in Posen wohnhaften Schriftstellers nach der Halbdorffstraße geschlägt, woselbst er kleine Einsätze machen sollte. Der Knabe lebte indessen nicht zurück und war trotz allen Suchens nicht aufzufinden. Die Annahme, daß dem Knaben ein Unglück zugefallen sei, hat sich leider bestätigt. Montag früh wurde die Leiche des Kindes von zwei anderen Knaben im Glacis, links vom Wildthore, unmittelbar an der Stadt, aufgefunden. Die Leiche zeigt an den Beinen Stricken und Schnürrungen am Halse, die auf gewaltsamen Tod durch Erwürgen schließen lassen; außerdem ist am Unterleibe eine tiefe Stichwunde bemerkbar. Unzweifelhaft liegt hier ein Mord vor. Die Polizei eifrigt nach dem Mörder, von dem bisher jede Spur fehlt.

Feuer in Hammerfest. Wie aus Christiania vom 21. Juli telegraphisch gemeldet wird, ist die Stadt Hammerfest, bekanntlich der nördlichste Ort Europa's, in der Nacht zum 21. Juli durch eine Feuersbrunst zum größten Theile zerstört worden. Die telegraphische Verbindung war unterbrochen. Im Laufe des Montags Nachmittag wurden von Tromsø mittelst eines Touristikschiffes Lebensmittel abgesandt. (Hammerfest, an der Ostküste Norwegens, die unter Kaiser gegenwärtig versteht, liegt bekanntlich unter dem 70° 39' nördlicher Breite und ist die nördlichste Stadt Europa's. Die Sonne bleibt dort von Mitte Mai bis End-Juli Tag und Nacht über dem Horizont. Die Zahl der Einwohner ist gering, 2-3000; der Schiffs- und Handelsverkehr aber ein relativ bedeutender.)

Die Entdeckung eines Kometen ist dem Marschall Astronomen Coggia gelungen. Der Komet wurde am Montag auch mit dem großen Refractor der Urania in Berlin aufgefunden und sein genauer Ort unter den ruhenden Sternen festgestellt. Das in dem großen Fernrohre leicht sichtbare neue Kometen befindet sich gegenwärtig (21. Juli Mitternacht) in

Wolter kannte fast jeden Untergebenen bei Namen und von vielen deren nähere Familienverhältnisse.

„Ah, Fräulein Brandt,“ rief er der Eintretenden entgegen, „was führt Sie zu mir —“

„Herr Geheimrath, ich bitte um Verzeihung —“

„Wie befindet sich Ihre Frau Schwester?“

„Leider nicht gut, und ich komme deshalb zu Ihnen, um abermals um einige Tage Urlaub zu bitten.“

„Hat sich ihr Zustand verschlimmert?“

„Ihr körperlicher Zustand eigentlich nicht, aber sie ist geistig so sehr erregt wie in vielen Jahren nicht; sie behauptet, jemanden, der ihr früher sehr nahe gestanden, flüchtig zwar, aber ganz bestimmt gesehen zu haben. Ich bin überzeugt, daß sie sich geirrt hat, denn von dem Fenster unserer Wohnung aus will sie an dem großen Eingangsthore, das auf den Klosterhof führt, den Betreffenden in einem Wagen, der rasch vorüberfahren, erblickt und erkannt haben. Nun zittert sie vor Angst, daß er ihren Aufenthaltsort entdecken, daß er sie auffinden könne, und einer solchen Begegnung wären ihre Nerven allerdings nicht gewachsen. Ach, Herr Geheimrath, was meine arme Schwester und auch ich durch diesen Mann gelitten haben, kann ich Ihnen in Worten nicht ausdrücken. Er allein hat unser ganzes Unglück verschuldet. Und nun, Herr Geheimrath, flehe ich Sie an — wir haben Niemanden hier, an den wir uns mit einer solchen Bitte wenden könnten — schützen Sie uns, schützen Sie meine Schwester vor diesem Manne!“

„Schützen? Ich bitte sich deutlicher zu erklären! Sie sagten, Fräulein Brandt, daß er Ihrer Frau Schwester sehr nahe gestanden — war er vielleicht ein Verwandter oder wohl gar —?“

„Er war ihr Gatte. Darf ich Ihnen, Herr Geheimrath, die traurige Geschichte meiner armen Schwester erzählen? Störe ich Sie nicht bei der Arbeit und wird es Ihre Zeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen?“

„Durchaus nicht. Ich bin jetzt nicht beschäftigt, und wäre ich es, so würde ich doch keinen meiner Leute in einem Augenblick fortschicken, wo sie mich um Schutz anrufen.“

noch gründlicher kennen gelernt, jetzt habe ich diese Kraft nicht mehr!“

Er unterbrach sich, ging zu seinem Lehnstuhl zurück, ließ sich mechanisch wieder auf denselben nieder, starre längere Zeit in Gedanken verloren vor sich hin und brach dann wieder in laute Worte aus:

„Wie oft habe ich schon den Entschluß gefaßt, wenn ich allein mit ihr war und wir wie zwei gute Freunde vertraulich mit einander plauderten, ihre Hand zu ergreifen, sie an die Brust zu ziehen und einen Kuß auf die schlüsselnden Lippen zu drücken, aber in dem Moment, wo ich zur Ausführung schreiten wollte, da erklangen ganz laut in meinem Innern die Worte: „Ich schäge ihn hoch, aber lieben kann ich ihn nicht, sein Weib könnte ich niemals werden,“ und zaghaft zog ich mich wieder in mich selbst zurück. Wenn ich mir denke, daß sie mich mit erstaunten Blicken angesehen, daß sich ihre Brauen unruhig zusammengezogen, daß sie sich, wenn auch nur leise, geschrägt und wohl gar gesagt hätte: das ist gegen unseren Contract, haben wir uns nicht lediglich Freundschaft gelobt und jetzt verlangst Du mehr und weißt doch, daß ich nicht mehr zu geben vermöge? — O, dann hätte ich mich wie ein ertappter Dieb beschämmt gefühlt, mit einem Schlag wären alle meine Hoffnungen, wäre mein einziger Traum von Glückseligkeit zerstört, und ein solcher Augenblick würde den Keim der Zerstörung in unserer Freundschaft gelegt haben. Wenn Alexandra ahnte, was ich leide, wenn sie wüßte, wie jeder Blick aus ihren dunklen Augen, den sie auf einen Mann wirkt, der jünger und schöner ist, als ich, ein jedes freundliche Wort, das sie an ihn richtet, die Qualen der Eifersucht in mir aufwühlt, sie würde Mitleid mit mir haben, und könnte nicht Mitleid die Brücke zwischen Freundschaft und Liebe werden? Aber ich wage kein Geständnis, aus Furcht, vielleicht darnach Alles verlieren zu müssen. Und daneben die Angst, sie könnte eines Tages mir sagen: Ich, die ich noch nie geliebt, die ich bis dahin geglaubt habe, daß mein Herz zur Liebe überhaupt nicht veranlagt sei, ich liebe jetzt zum ersten Male, gib mich frei, wie Du es mir versprochen hast und las mich dem folgen, den ich voll und ganz liebe! Das, das wäre mein Tod!“

— Holland ist bekanntlich der einzige Staat, welcher gegen die Beschlüsse der Antislavery-Konferenz in Brüssel um deswillen protestirt, weil der Kongostaat dadurch das Recht der Erhebung von Zöllen erhält. Es sollen nun die Abmachungen in Kraft gesetzt werden, und keine Rücksicht mehr auf den holländischen Widerspruch genommen werden.

— Der Herzog von Cambridge hat in London eine Parade über das 2. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments abgehalten, bei welchem unlängst die bekannten Ausschreitungen stattgefunden haben. Die höheren Offiziere des Generalstabes waren anwesend. Der Herzog von Cambridge hielt an das Bataillon eine Ansprache, in welcher er das Betragen desselben beklagte und sagte, daß er sich desselben schäme. Die Mannschaft hätte ihre Uniform mit Schmach bedeckt. — Hierauf wurde das Urtheil des Kriegsgerichtes verlesen, welches über drei Mann zwei Jahre und über zwei Mann achtzehn Monate Gefängnis verhängt. Zwei der Verurtheilten rissen sich sodann ihre Medaillen von der Brust und warfen sie zu Boden.

— König Leopold II. der Belgier hat sich anlässlich des nationalen Doppelfestes seines 25jährigen Regierungsjubiläums und des 60. Jahrestages der belgischen Unabhängigkeitserklärung, welches man am Sonntag und Montag feierte, zu bedeutenden Kundgebungen veranlaßt gesehen. Dieselben bestanden in den Antworten auf die Glückwunschaufnahmen des Parlaments und die Erwiderungen des Königs auf die Adressen des Senats wie der Deputirtenkammer waren von echtem patriotischen Geiste durchweht. Speciell ist aber die Erwiderung des Königs auf die Kammeradresse wegen des in jener enthaltenen Hinweises auf das Congostaat-Unternehmen bemerkenswert, denn bestimmt spricht es der König aus, daß das Land Belgien der Erbe eines großen Werkes, des Congostates sein solle, möge dies nun nach seinem Ableben oder schon vorher geschehen und theilt er dann noch mit, daß er seine ferneren Absichten bezüglich des Congostates in einem Codicil darlegen werde, das zur Ergänzung seines Testamentes bestimmt sei.

— Aus Amsterdam wird eine interessante Vereinbarung zwischen Holland und dem deutschen Kaiserreich berichtet: Nach einer misslichen

hauptet das Blatt, daß die kaiserlichen Kassen leer seien und daß die chinesische Regierung in großer Besorgniß sei wegen der zahlreichen Aufstandsversuche im Innern. Neue riesige Überschwemmungen haben zudem stattgefunden. Kolossale Landstrecken wurden vom Wasser bedeckt, die Umgebung Peckins ist überschwemmt. Zahllose Menschenleben gingen verloren.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Juli 1890.

* [Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen] ist gestern Nachmittag 3 Uhr 52 Min. mit ihrem Gefolge von ihrem mehrtägigen Ausfluge nach Dresden über Görlitz wieder hierher zurückgekehrt. Auf dem hiesigen Bahnhofe wurden sogleich die bereitstehenden Equipagen bestiegen und nach Erdmannsdorf weitergefahren. — Morgen, am 24. Juli, begeht die Frau Erbprinzessin in dem idyllischen Erdmannsdorf ihren 30. Geburtstag. Die hohe Frau wird den frohen Tag nur im engsten Familienkreise verleben, möge die Hoffnung auf das Eintreffen des geliebten Gatten am morgigen Tage zur Freude des hohen Geburtstagekindes zur Thatache werden. Die freundlichen Begrüßungskundgebungen, welche der hohen Frau am Tage ihrer Einkehr in das Hirschberger Thale zu Theil wurden, werden morgen bei Jung und Alt als innige Glück- und Segenswünsche erneuert werden. Die Volkesliebe ist ein unschätzbares Kleinod und die Herzen der Bewohner des Riesengebirges hat sich diefürstliche Frau durch ihre bloße Erscheinung und ihre liebenswürdige Anmut im Fluge errungen. Möge der Engel des Glücks und Friedens die Pfade ebnen, darauf die hohe Frau an der Seite ihres edlen Gemahls wandelt!

* [Jagd-Aussichten.] Die niedere Jagd verspricht in diesem Jahre ganz gut zu werden. Wie aus Jägerkreisen mitgetheilt wird, sind sowohl Hasen, als auch Hühner gut aufgekommen.

* [Straßenreinigung.] Eine recht nachahmenswerthe Einrichtung hinsichtlich der Straßenreinigung hat der Erste Bürgermeister Dr. Brünning in Beuthen ins Leben gerufen. Dort ist nämlich

Partien gaben keinen Anlaß zum Tadel. — Alle Theaterfreunde werden die Mittheilung mit großer Freude begrüßen, daß Herr Oscar Blende vom Wallnertheater in Berlin in nächster Woche nochmals und zwar in L'Arronge's albekanntnen und allbeliebten Lustspiel "Mein Leopold" auftreten wird. Umsfangreiche Vorbereitungen werden auch bereits zu dem in nächster Woche stattfindenden Benefizabend des Leiters der Warmbrunner Sommerbühne, Herrn R. Göschke getroffen. Wir zweifeln nicht, daß dieser Abend für den beliebten Director und Künstler ein Ehrenabend im wahren Sinne des Wortes werden wird.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurden: Ein Paar Damen-Handschuhe auf dem Cavalierberg. — Verloren: Ein braunes Tuch vom Markt bis Warmbrunn und ein schwarzer Filzhut vom Gnadenkirchhof bis zum Bahnhof. — Liegen geblieben: Ein Paar Damenstiefeletten in der Droschke Nr. 79 und ein Regenschirm in der Droschke Nr. 65.

e. Straupiz, 23. Juli. Auf Grund der Ermächtigung des 33. Provinzial-Landtages und auf Antrag des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Schlesiens hat eine Erweiterung der unter der Verwaltung der Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direction stehenden Feuerwehr-Unfall-Unterstützungslasse infolge stattgefunden, als auch ihr diejenigen Unfälle eine Entschädigung eintritt, welche Feuerwehrmänner im Dienste eines Rettungswerkes in jeder anderen als Feuersgefahr erleiden sollten, zu welchem die Feuerwehr durch öffentliche Behörden oder in schleimigen Fällen durch das Feuerwehr-Commando aufgeboten ist. Die Höhe der jetzt zu bewilligenden Unterstützung im Falle vorübergehender Arbeitsunfähigkeit der Verunglückten beträgt pro Woche bis 15 M. bei einem Verheiraten, 10 M. bei einem Unverheiratheten, während früher nur 12 und resp. 8 Mark normirt waren. Das hiernach abgeänderte unter dem 30. Januar er. entworfene und auch sanctionirte Statut ist mit dem 1. April 1890 in Kraft getreten. Der hiesige Verein der freiwilligen Feuerwehr ist seit dem Jahre 1884 bei dieser Kasse. Trotz dieser Erweiterung derselben in die Höhe des Beitrages, welchen die Gemeinde zahlt, unverändert geblieben.

d. Lauban, 22. Juli. In der hiesigen katholischen Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit fand heute Vormittag die feierliche Einkleidung von zwei Novizen, welche in den Orden der büßenden Magdalenerinnen eintraten, statt. — Wie verlautet, soll unsere Stadt ein fiskalisch Amtsgerichtsgebäude erhalten, da das bisher benutzte städtische Gebäude anfängt, baufällig zu werden.

b. Gebhardsdorf, 22. Juli. Am Sonntag

Wiederum schwieg er mehrere Sekunden, dann fuhr er mit dumpfer Stimme fort:

„Und wenn ein Ungesähr ihr das Geheimniß meines Lebens verrichte, wenn sie erfähre, daß der Name Wolter — daß ich nicht der bin, der ich vor zwanzig Jahren war, daß ich damals —! Ja, wer war ich denn vor zwanzig Jahren? Weiß ich es selbst? Erst, nachdem man mich vor das Ehrengericht der Kameraden gerufen, wo man Schimpf und Schande auf mein unschuldig Haupt gehäuft, erst an diesem furchterlichen Tage, als ich betäubt, fast von Sinnen, den Entschluß fasste, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen — erst da erfuhr ich, daß ich nicht Derjenige sei, für den ich mich bis dahin gehalten!“

Der Geheimrath schwieg und versenkte sich immer tiefer in finstere, schwere Gedanken. Die längst vergangenen unheilvollen Tage, wo das ganze furchterliche Unglück mit Schande und Verzweiflung im Gefolge so unerwartet über ihn hereinbrach, traten ihm so deutlich vor die Augen, daß er sie noch einmal zu durchleben glaubte.

Diese Gedanken, die längere Zeit in der Vergangenheit geweilt, kehrten plötzlich wieder in die Gegenwart zurück.

„Alexandra würde mir glauben,“ sprach er leise vor sich hin, „daß ich unschuldig bin, wenn ich ihr das Unglück schilderte, welches mich vor zwanzig Jahren aus der Heimath trieb — aber was könnte ich denn dadurch gewinnen? Sie würde mich bedauern, bemitleiden — doch nein, Mitleid kann keine Liebe hervorruhen, sie kann dadurch inniger werden, aber sie muß schon vorhanden sein, Liebe hat ihr eigenes Entstehungsgesetz und kann durch kein anderes Gefühl geweckt werden. O, diese Dualen der unsäglichen Furcht, es könnte ein Anderer von dem Schatz Besitz ergreifen, wonach ich mit so sehnlichstvollem Verlangen die Arme ausstrecke! Könnte ich die Gedanken tödten, das Gefühl vernichten!“

„Ich habe mir,“ fuhr er nach einer Pause mit etwas stärkerer Stimme fort, „Geschäftsorgen gewünscht, nicht die gewöhnlichen, sondern solche, die meine ganze Denkfraft, die ganze Schärfe des Geistes in Anspruch nehmen, um sie zu besiegen, dann würden die Sorgen des Herzens in den Hintergrund treten; mein armes

Gehirn befreite sich von dem lähmenden Druck, der es erschläfft, und in dem ewigen Grübeln und hoffnunglosen Verzweifeln würde eine wohlthuende Pause eintreten!“

Ein gefährlicher Wunsch. Wünsche sind Bitten, die an das Schicksal gerichtet sind, Gebete, die von den guten und schlimmen Mächten gehört werden. Wehe dem, der sich ein Unglück wünscht, einerlei zu welchem Zweck. Die schlimmen Mächte haben das Recht, solche Mächte zu erfüllen, und geschäftig eilen sie herbei, ihr Recht geltend zu machen. Sie begnügen sich nicht mit der einfachen Gewährung, sondern legen in böser Freude Keime ferneren Unglücks in sie hinein, die zu neuem Unheil sich entwickeln können, und nicht immer gelingt es den Mächten, das wieder zu beseitigen, was die schlimmen schadenfroh über ein armes Menschenkind verhängt, ohne daß es an Leib und Seele für immer Schaden nimmt.

Wolter ahnte nicht, daß er bereits sehr nahe vor der Erfüllung seines gefährlichen Wunsches stand.

Ein Klopfen an der Thür weckte den Geheimrath aus seinem tiefen Nachdenken, er schrak zusammen und erst nach einigen Sekunden war er im Stande, herein zu rufen. Es war der alte Comtoirdiener Bernhard Struck, welcher schon bei Wolters Vorgänger und des letzteren Vater diesen Posten bekleidet hatte, der ins Zimmer trat und meldete, daß eine Arbeiterin den Herrn Geheimrath zu sprechen wünsche.

Es kam dem Fabrikherrn in diesem Augenblick sehr erwünscht, den qualvollen Grübeleien, denen er sich in der letzten Zeit immer häufiger hingab, gewaltsam entrissen zu werden.

„Wer ist es, die mich zu sprechen wünscht?“ fragte Wolter.
„Die Auguste Brandt.“

„Lassen Sie sie eintreten.“

Struck entfernte sich und gleich darauf überschritt die Arbeiterin die Schwelle.

Auguste Brandt hatte in dem Frauensaal, wo medicinische Kräuter ausgesucht und sortirt wurden, den Posten einer Aufseherin, die Arbeiterinnen anzutreiben und deren Arbeiten zu kontrolliren.

eine Anzahl Arbeiter hat schon davon Gebrauch gemacht.

¶ Liegnitz, 22. Juli. Einem hiesigen Handwerksmeister war vor einigen Tagen sein wertvoller, goldener Siegelring abhanden gekommen. Er wußte genau, daß er denselben am Abend vor dem Schlafengehen auf ein Tischlein seines Schlafrimmers gelegt hatte und nun war er nicht mehr aufzufinden. Die ganze Hauswirthschaft wurde von oberst zu unterst gelehrt, das Dienstmädchen, das schon lange Jahre im Hause war und nie bei einer Unehrlichkeit betroffen wurde, hatte ein hochnothseinliches Verhör zu bestehen, ebenso der Lehrling und die Gesellen, aber alle wollten nichts von dem Verbleib des Ringes wissen. Wie ein grimmiger Leu ging der Meister den ganzen Tag im Hause umher und rätselte, daß Federmann sich ängstlich vor ihm zu drücken suchte. Da nun kein Stück mehr im Hause war, das nicht untersucht worden wäre, und der Ring verschwunden schien, ersuchte die Meisterin den Gatten, doch auch einmal in seinen — Hosen nachzusehen. Widerwillig that es der Meister — und der Ring war gefunden! Das zu Unrecht verdächtigte Dienstmädchen erhielt als „Schmerzensgeld“ eine prachtvolle Schürze und die Gesellen durften sich bei einem Glase Bier gütlich thun.

¶ Breslau, 22. Juli. Der 18 Jahre alte Handlungslehrling Theophil Lövy, welcher, wie gestern gemeldet, mit 12000 Mark, die er im Auftrage seines Prinzipals auf der Post einstefern sollte, das Weite gefucht hatte, ist bereits verhaftet worden. Lövy hatte einen Wagen genommen und war nach Deutsch-Lissa gefahren. Dort hat er, mit einem Bilet 2. Klasse nach Berlin versehen, den um 6½ Uhr jene Station passirenden Eisenbahnzug bestiegen. Inzwischen waren telegraphische Benachrichtigungen an alle Stationsvorstände abgegangen. Als der Zug in Breslau eintraf, stellte der dortige Stationsvorsteher sofort Recherchen an, ob sich ein junger Mann, auf den das Signalement Lövy's passe, im Zuge befände. Bei dieser Gelegenheit wurde Lövy ermittelt und verhaftet. Heute früh erfolgte seine Überführung nach Breslau und seine Einlieferung in das Polizeigefängniß. Das unterschlagene Geld wurde bis auf einen kleinen bereits verausgabten Betrag noch im Besitze des Lehrlings vorgefunden und mit Beichlag belegt. — Der Paradeplatz bei Eichholz wird völlig eingezäunt. Zu diesem Behufe trifft bereits am 1. September eine Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 5 in Eichholz ein, welche diese Arbeiten ausführen wird. Es werden Pfähle mit Seitenstreben eingeschlagen und mit Draht verbunden, welchen letzteren in der Länge von über zwanzig Tausend Metern das Liegnitzer Telegraphenamt leihweise hergiebt. Es werden von dieser Compagnie ferner Tafeln angefertigt, und zwar je eine für sämmtliche an der Parade teilnehmenden Regimenter, so daß die ganze Parade-Ausstellung auf diese Art markirt wird. Der Aufmarsch der Truppen soll dadurch wesentlich leichter und rascher geschehen und das Hin- und Hermarschiren vermieden werden. Nachdem dann noch das Ebnen des ganzen Terrains ausgeführt sein wird, wird eine Chausseewalze den Boden etwas festdrücken und den Fußtruppen das Marschieren auf diese Art wesentlich erleichtern.

* Rothenburg O.-L., 22. Juli. Die Häuslersfrau Walter in Lodenau hat auf bedauerliche Weise ihren Tod gefunden. Vor etwa 14 Tagen beim Grasschneiden berührte sie mit den Händen plötzlich eine Kreuzotter; da sie weder einen Stich verspürte, noch Schmerzen eintraten, achtete sie nicht weiter auf die Hand. Nach einigen Tagen lief ein Finger blau an und fing an zu schwollen, was die Frau veranlaßte, ihrem Kleinen, einige Wochen alten Kinde die Brust vorläufig nicht mehr zu reichen. Da es jedoch mit dem Finger nicht schlimmer wurde, gab sie dem Kleinen nach ungefähr acht Tagen die gewohnte Nahrung wieder, leider zu des Kindes und ihrem eigenen Verderben. Durch das Saugen des Kindes wurde das Schlangengift durch alle Blutarterien des Körpers gezogen und auch von dem Kinde aufgenommen. Aerztliche Hilfe, zu deren Herbeiholung auf Zureden der Nachbarn die Mutter sich nun entschloß, kam leider zu spät; am Freitag bereits erlag das Kind den Folgen des Giftes und am Sonntag folgte die Mutter nach schwerem Todeskampfe in das Jenseits.

* Saarau, 21. Juli. Durch recht beklagenswerthen Leichsturm hat ein blühendes Menschenleben

wiederum den Tod gefunden. Das Dienstmädchen eines hiesigen Beamten goss, als es am Abend Feuer machen wollte, Petroleum in die Flamme. Dabei entzündete sich das Petroleum in der Blechkanne und explodierte unter heftiger Detonation, dabei die Kleider des Mädchens sofort in Brand setzend. Unter Hilferufen stürzte dasselbe in eine benachbarte Wohnung, woselbst die Flammen unterdrückt wurden. Doch diese hatten die Unglückliche schon entsetzlich zugerichtet. Am ganzen Körper waren nur 2 Stellen, ein kleiner Fleck auf dem Rücken und in der Hüftengegend unverletzt. Trotzdem bald ärztliche Hilfe zur Stelle war und die Bedauernswerte im hiesigen Johanniter-Krankenhouse, wohin sie bald überführt wurde, die sorgfältigste Pflege fand, ist sie doch schon am folgenden Tage den furchtbaren Verletzungen erlegen.

a. Marklissa, 22. Juli. Am Sonntag fand in unserer Stadt das diesjährige Sängerfest des Ober-Quetschal-Sängerbundes statt. Um 2 Uhr wurde im „Schützenhaus“ die Generalprobe der Massenchöre abgehalten, wobei der Bundes-Dirigent Herr Kantor Preuß die Erschienenen auf das Herzlichste begrüßte. Nach der Probe ordneten sich die 12 Bundesvereine zum Festzuge nach dem Hotel „zum Hirsch“, woselbst vor einem zahlreichen Publikum die Gesangsaufführung zu allgemeiner Zufriedenheit verlief. Der erste Theil des Concerts bestand aus Massenchören, der zweite aus Einzelgesängen, der dritte wiederum aus Massengesängen. Auch die übrigen Theile des Fest-Programms haben in der schönsten Weise Verlauf genommen.

s. Münsterberg, 21. Juli. Dem Zolleinnehmer im nahen Neindörfel gab kürzlich der Insasse einer zweispännigen Equipage einen Hundert-Markschein mit dem Bemerk, sich den Zoll abzurechnen und das übrige Geld herauszugeben. Prompt gab derselbe 99 Mk. 60 Pfg. heraus. Doch wer beschreibt seinen Schreck, als er bei dem Versuche den Schein zu wechseln, erfuhr, daß es ein falscher sei. — Die älteste Tochter einer hiesigen Postverwalter-Wittwe machte durch Erhängen ihrem Leben ein Ende. Als Motiv giebt man die scheinbar vergebliche Bewerbung um Wiederanstellung im Telegraphendienste an. Einen Tag nach der bedauernswerten That traf die Einberufung zur Dienstleistung bei der Telegraphie ein.

d. Neurode, 21. Juli. Die Bewohner von Großdorf und Ottendorf in Böhmen, sowie die Bewohner des nahen Tuntschendorf wurden in vergangener Woche in großer Aufregung versetzt. Aus einer Fabrik in Braunau hatte man eine große Menge giftiger Chemikalien in den Steinesluß strömen lassen, in Folge dessen die Fische zu Tausenden starben, auf der Oberfläche des Wassers schwammen und die Luft verpesteten. Hechte von 1 Meter Länge kamen zum Vorschein. Man schätz in Tuntschendorf den Schaden an toten Fischen auf dreißig Centner, ohne den Nachtheil, daß auf Jahre die Fischzucht ruiniert ist. Die Bewohner von Ottendorf und Großdorf wollen eine Entschädigung von mindestens 1000 Gulden beantragen.

* Ziegenhals, 22. Juli. Am Sonntag wurde der 26jährige Bauergutsbesitzer Johann Langer in Giersdorf zur letzten Ruhe bestattet, welcher am Donnerstag Nachmittag auf dem Felde beim Kornmähen in der großen Höhe plötzlich umfiel und bewußtlos nach Hause geschafft werden mußte. Der herbeigeholte Arzt konnte nur noch den durch Sonnenstich herbeigeführten Tod des Langer feststellen. Der Fall ist um so beklagenswerther als der Verstorbene erst seit neun Tagen verheirathet war.

f. Brieg, 22. Juli. Dem Musketier Ankes vom 4. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 51 ist durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 15. Juli d. J. für die von ihm am 27. April d. J. mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des Musketiers Blisch vom Ertrinken in der Oder bei Brieg die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

kt. Neumarkt, 21. Juli. Am Donnerstag Abend machte auf dem Dominium Dambrisch, wo zur Zeit fremde Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt sind, sich einer dieser Arbeiter mit einem geladenen Revolver zu schaffen. Aus Späß legte er die Waffe auf eine junge Arbeiterin an; der Schuß ging los und die Arbeiterin, in die rechte Seite getroffen, war auf der Stelle tot. — In Folge Hirschslages erkrankte und starb bald darauf das Dienstmädchen Ernestine Keitsch in Landau bei Canth.

l. Gleiwitz, 22. Juli. Ein großer Krawall, der für die Beteiligten noch ein recht böses Nachspiel vor Gericht haben dürfte, ereignete sich dieser Tage in dem benachbarten Kieferstädtel anlässlich des Spazierganges der dortigen Schule. Der auf dem Festplatze gleichfalls anwesende Gendarmerie-Wachtmeister wies einen Mann, der sich ungehörig benahm, zurecht. Dieser wollte sich das nicht gefallen lassen, seine Freunde nahmen für ihn Partei und man drang auf den Beamten ein. Da der Letztere bei dem städtischen Polizei-ergeanten keine Unterstützung fand — dieser sich vielmehr auf Seiten seiner Gegner befand — ließ er den Förster zu seiner Hilfe herbeiholen. Inzwischen hatte sich die lärmende, tobende Menge vergrößert und griff sowohl den Wachtmeister als den Försterbeamten thätlich an. Die Sache ist bereits an zuständiger Stelle zur Anzeige gebracht.

Bermischtes.

Mord. Am vorigen Freitag wurde der 11-jährige Sohn eines auf der Unter-Wilsa in Posen wohnhaften Schriftstellers nach der Halbdorffstraße geschütt, woselbst er kleine Einfälle machen sollte. Der Knabe lebte indessen nicht zurück und war trotz aller Suchen nicht aufzufinden. Die Annahme, daß dem Knaben ein Unglück zugesetzt sei, hat sich leider bestätigt. Montag früh wurde die Leiche des Kindes von zwei anderen Knaben im Glacis, links vom Wilbathore, unmittelbar an der Stadt, aufgefunden. Die Leiche zeigt an den Beinen Stricmen und Schnürrungen am Halse, die auf gewaltsamen Tod durch Erwürgen schließen lassen; außerdem ist am Unterleibe eine tiefe Stichwunde bemerkbar. Unzweifelhaft liegt hier ein Mord vor. Die Polizei fahndet eifrig nach dem Mörder, von dem bisher jede Spur fehlt.

Feuer in Hammerfest. Wie aus Christiania vom 21. Juli telegraphisch gemeldet wird, ist die Stadt Hammerfest, bekanntlich der nördlichste Ort Europa's, in der Nacht zum 21. Juli durch eine Feuersbrunst zum größten Theile zerstört worden. Die telegraphische Verbindung war unterbrochen. Im Laufe des Montag Nachmittag wurden von Tromsø mittels eines Touristenschiffes Lebensmittel abgesandt. (Hammerfest, an der Ostküste Norwegens, die unser Kaiser gegenwärtig bereist, liegt bekanntlich unter dem 17° 39' nördlicher Breite und ist die nördlichste Stadt Europa's. Die Sonne bleibt dort von Mitte Mai bis Ende Juli Tag und Nacht über dem Horizont. Die Zahl der Einwohner ist gering, 2-3000; der Schiffs- und Handelsverkehr aber ein relativ bedeutender.)

Die Entdeckung eines Kometen ist dem Marseller Astronomen Coggia gelungen. Der Komet wurde am Montag auch mit dem großen Refractor der Urania in Berlin aufgefunden und sein genauer Ort unter den ruhenden Sternen festgelegt. Das in dem großen Fernrohre leicht sichtbare neue Gestirn befindet sich gegenwärtig (21. Juli Mitternacht) in einer Rektascension von ca. 9 Stunden 14 Minuten und + 42° 4' Declination, also im südwestlichsten Ausläufer des großen Bären. Der Komet bewegt sich indessen sehr schnell südwärts gegen den kleinen Löwen zu und zwar mit einer täglichen Geschwindigkeit von etwa 7 Zeitminuten in Rektascension und -40 Minuten in Declination. Es läßt sich hieraus, obgleich die Bahn des neuen Ankommelings noch nicht berechnet werden konnte, mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß der Komet sich uns verhältnismäßig nahe befindet und deshalb schnell an der Erde vorüberzieht, ohne ein besonders auffälliges Object zu werden. Vorläufig aber wird man gut thun, wenn man im Besitze eines mittelstarken Fernrohrs ist, bald nach 10 Uhr dem flüchtigen Gaste einen Blick zuzuwerfen, ehe er in den Strahlen des zunehmenden Mondes verschwindet.

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. Juli. (Produkten-Markt.) Der Geschäftsvolkkehr um bedeutigen Markt war im Allgemeinen von seiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen zu hohe Ford. ersch. den Ums. per 100 Kilogr. schles. weißer 17.00—18.50—19.90 Mark, gelber 16.90—18.40 bis 19.80 Mk. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in rubiger Haltung, per 100 Kilogramm 17.40—17.60 bis 17.90 Mk. feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schw. Umsatz, per 100 Kgr. 13.00—14.00—14.50, weiß 14.50 bis 15.50 Mk. — Hafer in fester Stimm., per 100 Kilogramm 17.10—17.30—17.70 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mk. — Lupinen gute behaupt., per 100 Kgr. gelbe 16.50—17.50—18.50 Mark, blaue 15.50—16.50 bis 17.50 Mk. — Weizen ohne Aender., per 100 Kgr. 14.90 bis 15.00—16.00 Mk. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kgr. 15.00—16.00—17.00 Mk. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15.—15.50—17 Mk. — Victoria 16.50—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delfsäulen gut behauptet. — Hanfblumen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk. Winteraps 17.00—18.00—22.00. Winterzüchtem 17.00—18.50 bis 22.00. — Rapssäulen matter, per 100 Kgr. schles. 12.00 bis 12.50 Mk., fremder 11.50—12.00 Mk. — Leintuchen in fester Haltung, per 100 Kgr. schles. 14.50—15.00, fremder 14.00 bis 14.50 Mk. — Baumwollstoffen gut verläuft., per 100 Kgr. 12.00—12.25 Mk. — Seu per 50 Kgr. (neues) 23—28 Mark. — Roggenstroh vor 600 Kgr. 27—30 Mk.

Gisschränke, neuester, bester Konstruktion, Arndt'sche Kühlapparate, Arndt'sche Fleischkästen, Speiseglocken, empfohlen in reicher Auswahl billig Teumer & Bönsch, Hildauerstr. 1 ll. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräte, Eisenwaren, Baubeschlag- und Werkzeuggeschäft.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebräuch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.

Ueberall vorrätig.

Der Schönauer Zweigverein für Innere Mission
feiert Sonntag, den 27. Juli, Nachm. 3 Uhr, sein
Jahresfest
in der evang. Kirche zu Ludwigsdorf. (Prediger: Herr Superintendent Dr. theol. Koelling, Koskowiz). Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Ich eröffne die Lichte Burgstrasse 22 in dem früher S. Gottheiner'sen Geschäftssalz ein großes Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe, sowie Tuchstoffe.

Durch Saar-Einläufe bin ich im Stande, jedem Käufer die größten Vortheile bieten zu können.
Durch streng feste Preise hoffe ich mir das Vertrauen meiner werten Kunden zu erwerben und zeichne.

Herrmann Jaffé,
vormals S. Gottheiner.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Maiwaldau, Band V, Blatt 262, auf den Namen des Ferdinand Schmidt eingetragene, in Maiwaldau belegene Grundstück am 23. August 1890,

Mittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Wilhelmstraße Nr. 23, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 7,16 Thaler Steuerzug und einer Fläche von 1 Hectar 16 Ar, 70 □-Meter zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer aber nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberlei I eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Buschlages wird

am 23. August 1890, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. Hirschberg, den 21. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hermsdorf n. A. Band III, Seite 145, auf den Namen a. der verwitweten Schuhmacher Liebig. Johanne Charlotte, geb. Exner,

b. der unverehelichten Amalie Anna Stief und des minderjährigen Carl Wilhelm Liebig

eingetragene zu Hermsdorf n. A. befindliche Grundstück, Haus Nr. 111, am 14. August 1890,

Mittags 8½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. II, versteigert werden.

Hermsdorf n. A., den 19. Juli 1890.
Königliches Amtsgericht.

Noortwyk's

antiseptisches Mittel; sicher wirkend gegen Diphtherie. Broschüre mit zahlreichen Dankesbriefen gratis und franco.

Preis M. 1,50 pr. Flasche.
Strass-Apotheke,
Berlin C., Stralauerstraße 47.



Den hochgeehrten Herrschaften empfiehle ich mich zur Anfertigung nach Maß von seinen **Herren- und Damenstiefeln**. Garantire für nur gute Rüthat, außerst saubere Arbeit, streng reelle Bedienung und mäßige Preise. Um geneigte Beachtung bittend Hochachtungsvoll
D. Nowack, Schuhmacher, Markt-Edt, a. d. Schulstr. 47, im Hause des Herrn Buchhändler Gritzner.

Fertige Leibwäsche.



Tischwäsche, Handtücher.

Große Gewinne in Gold.
Keine Mi'en, jedes Los gewinnt sicher, außer gesetzlich gestatteter **Meiningen-Losse à 2 Mark. Eisenbahn-Losse à 5 Mark.** Nächste Ziehung den 1. August mit Haupttreffer 100,000, 90,000, 85,000, 60,000, 40,000, 30,000 u. s. w. kleinster Treffer das **Doppelte des Einsatzes.** Für sichere Treffer wird garantiert. Die Gewinne werden ohne Zug in Gold ausgezahlt, was keine andere Lotterie bieten kann, um baldige Bestellung ersucht, da selbige schnellen Absatz finden. Versandt nur gegen baar oder Nachnahme.

H. Diptner,
Neukatscher bei Katscher D. S.

Die be

sten Strümpfe, Paar 25 Pf.
Gute Soden, Paar 20 Pf.
Gute Handschuhe, Paar 15 Pf.
Gute Corsettes, Stück 1 Mt.
Gute Hemden für Herren, Damen und Kinder, Stück 50 Pf.

Tricottaillen, Stück 2,50 Mt
Satin-Kousen, Stück 2,25 Mt
Schwarze Schürzen, St. 1,75 Mt.
Bunte Schürzen, Stück 50 Pf.
Kinderkleidchen, 1,50 Mt., sowie sämtliche Artikel zur

Herren- und Damen-Schneiderei

zu Spottpreisen empfiehlt

E. Bial,
52 Kornlaube 52.

Reine Ungarweine.

4 Liter feinsten abgelaerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) M. 3,40, franco sammt Fäschchen gegen Postnachnahme.

Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Werschez, (Ungarn.)

4 Liter prima Tokayer Ausbruch M. 8.—. Beneicher Festausbruch M. 6.—. Rüster Auskatausbruch M. 6.—, franco sammt Fäschchen gegen Nachnahme.

Anton Tohr, Werschez, Ungarn.

Schützenstraße 33 ist der erste Stock, 5—6 Zimmer nebst Zub-hör, vollkommen renovirt, der baldeder 1. Juli zu vermieten.

Schindelmesser.

Theater in Warmbrunn. Donnerstag, den 24. Juli, zum 3. Male: Mit ganz neuer Ausstattung

Die junge Garde.

(Ganz neu). Große Gesangsposte in 4 Acten von Jacobson. Freitag, den 25.:

Blindekuh.

Schwank in 4 Acten von Kneisel. Georgi.

Berliner Börse vom 22. Juli 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Binsfug.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.	Binsfug.
20 Frs.-Stücke		16,22	Pr. Bd.-Ed VI. rüdz. 1 5 .	4 $\frac{1}{2}$ 114,60
Imperials		—	do. do X. rüdz. 1 10 .	4 $\frac{1}{2}$ 110,50
Deßtr. Banknoten 100 Fl.		175,75	do. do X. rüdz. 1 10 .	4 101,00
Russische do. 100 R.		24,50	Preuß. Hyp.-Brs.-Act. G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 110,30
			Schlesische Bod.-Cred.-Bldbr.	5 104,75
			do. do. rüdz. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 107,75
			do. do. rüdz. à 100	4 100,90

Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actionen.
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,20
Preuß. Cons. Anleihe	4	106,75
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	100,50
do. Staats-Schuldcheine	3 $\frac{1}{2}$	99,90
Berliner Stadt-Öblig.	3 $\frac{1}{2}$	99,10
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	99,40
Berliner Pfandbriefe	5	117,50
do. do.	4	105,20
Pommersche Pfandbriefe	4	—
Posensche do.	4	2,00
Schles. a. ländl. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$	98,7
do. ländl. A. do.	3 $\frac{1}{2}$	98,7
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$	—
Pommersche Rentenbriefe	4	11,35
Posensche do.	4	113,20
Preußische do.	4	113,10
Sächsische do.	4	103,40
Sächsische Staats-Rente	3	—
Preußische Prämien Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$	160,75

Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Binsfug.
Deutsche Gr. Ed. Pfdsbr.	3 $\frac{1}{2}$	98,00
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$	98,10
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$	94,00
Pr. Bd.-Ed. rüdz. I u. II 110	5	113,75
do. do. III. rüdz. 100	5	7,60
do. do. V. rüdz. 100	5	7,60
do. do. VI.	5	7,6

Industrie-Actionen.		Binsfug.
Erzmausdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	96,75
Breslauer Pferdebahn	6	141,15
Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	261,25
Braunschweiger Auto	12	146,25
Schlesische Leinen-Ind. Kramista	6	147,75
Schlesische Feuerversicherung	33 $\frac{1}{2}$	196,75
Rovensbg. Spinn	11	137,25
Baut. Discout 10% — Lombard-Binsfug 5%	11	137,25
Private Discout 10%	11	137,25